

Selbstmord mit Schwefelwasserstoffgas

Selbstmord mit Hilfe von Reinigungs-, Kosmetik- und Pflanzenschutzmitteln ist eine neuere Methode, die laut Veröffentlichungen aus Japan, den USA und Großbritannien immer mehr in Mode kommt. Bisher wurden in Deutschland noch keine Meldungen diesbezüglich bekannt, jedoch gab Interpol eine Warnmeldung heraus, da Beschreibungen dieser Selbstmordmethode und Informationen dazu mehrfach im Internet auftauchen.

Eine Methode, die des öfteren beschrieben und scheinbar immer häufiger angewendet wird, ist die Verwendung von säure- oder schwefelhaltigen Haushaltschemikalien zur Produktion des tödlichen Gases Dihydrogensulfid (H₂S). Diese neue Art des Selbstmordes ging von Japan aus, wo mindestens 500 Menschen - Männer, Frauen und Kinder - in der ersten Hälfte des Jahres 2008 auf diese Art zu Tode kamen. Sie folgten dabei Anleitungen, die auf japanischen Webseiten veröffentlicht wurden. Dort wurde genau beschrieben, wie Badesalz mit Toilettenreiniger zu mischen ist, um das tödliche Gas zu erzeugen.

Diese Methode erreichte durch die Verbreitung im Internet immer mehr Popularität. In den USA wurden hierbei eine ganze Anzahl von Fällen bekannt.

Polizei, Feuerwehren und Ambulanzen sollte bekannt sein, dass Selbstmorde dieser Art immer in geschlossenen Räumlichkeiten, wie z.B. Fahrzeugen, Schränken, kleinen Räumen geschehen. Das Opfer mischt dabei die zu verwendenden Chemikalien selbst in einem offenen Behälter, z.B. Eimer an. Ist die korrekte Mischung entstanden, wird Schwefelwasserstoff freigesetzt.

In einigen Fällen wurden von den Opfern Warnhinweise aufgestellt, um die Ersteingreifkräfte vor der Gefahr zu warnen. Ebenso wurden durch die Opfer oft die Fenster und Lüftungsöffnungen von Fahrzeugen mit Klebeband verklebt, um ein Entweichen des entstehenden Gases zu verhindern.

Schwefelwasserstoff

- Giftiges und farbloses Gas
- Sofort lebens- und gesundheitsgefährlich bei 100 ppm (10-6)
- R-Sätze: R12 (Hochentzündlich) und R26 (Sehr Giftig bei Einatmung)
- Bei 700 ppm führen nur 2-3 Atemzüge zum sofortigen Tod!

Typische verwendete Chemikalien

Säurequellen

Salzsäure
Schwefelsäure
Lysol Desinfektionsmittel
Lysol Toilettenreiniger
Einige andere Toilettenreiniger
Fliesen- und Steinbodenreiniger

Schwefelquellen

Künstlerölfarben
Schuppenshampoos
Pflanzenschutzmittel (auf Schwefelbasis)
Polierpaste
Latexfarben
Fungizide

Warnzeichen

- Opfer erscheint bewusstlos und nicht ansprechbar
- Klebeband an Fenstern und den Belüftungsöffnungen Abschiedsbrief
- Warnhinweis für die Rettungskräfte (siehe Abb. 1 und 2)
- Eimer, Topf oder offener Plastikbehälter – beinhalten Chemikalien
- Leere Chemikalienbehälter im oder neben dem Fahrzeug (siehe Abb. 3)
- Geruch nach faulen Eiern / Klärgas

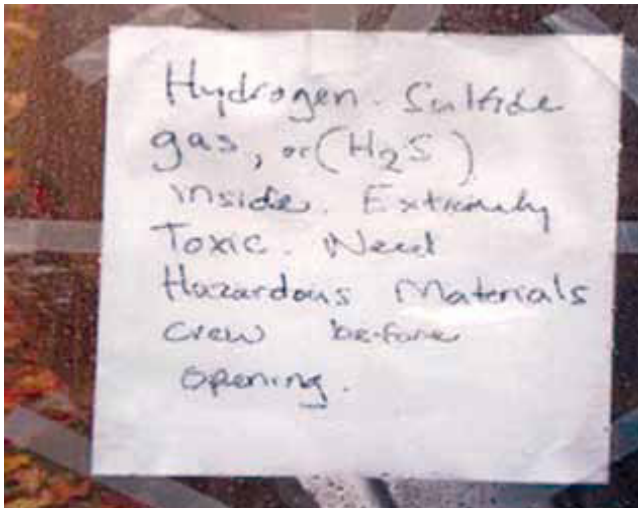


Abb. 1-2



Abb. 3

Erster Angriff / Fahrzeug

- Fahrzeuginnenraum beobachten
- Entscheidung über die Ansprechbarkeit des Opfers
- Sollte das Opfer bei Bewusstsein sein, kann es die Türen öffnen und den Wagen verlassen?
Vorsicht: Beim direkten Umgang mit dem Opfer werden schädliche Gase sowohl aus der Kleidung als auch aus der Atemluft freigesetzt!
- Ist das Opfer bewusstlos, Bereich des Fahrzeugstandortes absperren und niemandem die Annäherung an das Fahrzeug gestatten. Sofort Feuerwehr und Rettungskräfte anfordern.
- Ist eine Annäherung dringend erforderlich, auf alle Fälle geeigneten Schutzanzug tragen, um eine unabsichtliche Einatmung der Dämpfe zu vermeiden. Auch Haut- und Augenkontakt kann zu Gesundheitsschäden führen.

Erster Angriff / Wohnung – Unterkunft

- Auf Warnschilder an der Hausfront achten.
- Personen klagen über Atembeschwerden.
- Geruch nach faulen Eiern oder Klärgas in der weiteren Umgebung, der bei Annäherung an das Objekt immer stärker wird.
- Evakuierung des Gebäudes oder der Wohnung vorbereiten.

Erstmaßnahmen

- Rettungsdienste und Feuerwehr über die mögliche Vergiftungsgefahr benachrichtigen
- Gesundheitsbehörde informieren
- Sicherstellen, dass eine Dekontamination der betroffenen Bereiche durchgeführt wird.

Quelle:

Bundeskriminalamt, BKA-ZD 31

Juni 2011

Übersetzt aus einer Warnmeldung des Health and Safety Office, Police Headquarters, Nettleham, Lincoln, UK, vom April 2010